

SRI AUROBINDO

LEBENDIGE QUELLEN
ZUM WISSEN UM
DIE GANZHEIT DES MENSCHEN

Dieser Band wurde von Dr. Otto Wolff bearbeitet.

**SO SPRICHT
SRI
AUROBINDO**

1957

OTTO WILHELM BARTH-VERLAG
GMBH

MÜNCHEN-PLANEGG

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten.

Gedruckt bei Buchdruckerei Josef Deschler, München 5, Baaderstraße 56.

Über seine radikale Wandlung

Ich habe euch ein Wort zu sagen, im Gefängnis ist es zu mir gesprochen worden, und ich bin aus dem Gefängnis gekommen, um es meinem Volk zu sagen. Einen Monat lang wurde ich in Einzelhaft gesteckt. Da wartete ich Tag und Nacht auf die Stimme Gottes in mir, um zu erfahren, was Er mir zu sagen hätte, um zu lernen, was ich tun sollte. Mein politisches Werk war mir sehr teuer, und im Stolz meines Herzens dachte ich, es würde leiden oder sogar zusammenbrechen, wenn ich nicht da wäre. Da schien mir, daß Er noch einmal zu mir sprach, und Er sagte: „Die Ketten, die du zu zerbrechen keine Kraft hattest, habe ich für dich zerbrochen. Denn es ist nicht mein Wille, noch war es je meine Absicht, daß es so weitergehen sollte. Ich habe etwas anderes für dich zu tun, und dazu habe ich dich hierher gebracht, dich zu lehren, was du selbst nicht lernen wolltest, und um dich für mein Werk vorzubereiten.“ Ich sagte: Gib mir Deine Weisung! Ich weiß nicht, was für ein Werk noch wie ich es tun soll. Die Botschaft hieß: „Ich gebe dir die Weisung, hinauszugehen und mein Werk zu tun.“ Während dieser Periode wurde meine Lebensauffassung radikal gewandelt.

Über sich selbst

Weder du noch irgendwer sonst weiß irgend etwas von meinem Leben. Es liegt nicht an der Oberfläche, so daß Menschen es gewahren könnten.

Davon weiß ich nichts, daß ich mich einen Übermenschen genannt hätte. Das aber ist gewiß, daß ich über den üblichen menschlichen Geist hinausgeschritten bin, sonst würde ich nicht daran denken, das Supramentale ins Physische herabzubringen.

Was ist Sri Aurobindos Kraft? — Sie ist nicht eine persönliche Eigentümlichkeit dieses Leibes oder Geistes. Es ist eine höhere Kraft, die ich anwende oder die durch mich wirkt. Natürlich, es ist eine göttliche Kraft, denn es gibt nur eine Kraft, die in der Welt wirkt, aber sie wirkt in Übereinstimmung mit der Natur des Instrumentes.

Schüler: Wann habe ich gesagt, daß Sie kein Avatar seien? Im Gegenteil, ich schrieb, Sie sind ein Avatar. Jedoch sagte ich, daß Ihre Schwierigkeiten und Kämpfe alle nur Schein sind, d. h. nicht so wirklich wie unsere Schwierigkeiten.

Sri Aurobindo: Wenn sie Schein sind, dann haben sie für andere keinen Wert und richten nichts wirksam aus. Wenn sie für andere keinen Wert haben und nichts wirksam ausrichten, dann sind sie vollkommen irrational und bedeutungslos. Gott braucht nicht zu leiden, braucht nicht für sich zu kämpfen. Wenn er solches auf sich nimmt, dann tut Er es, um die Bürde der Welt zu tragen und der Welt und den Menschen zu helfen. Und wenn Seine Leiden und Kämpfe eine Hilfe sein sollen, dann müssen sie wirklich sein.

Schein und Täuschung kann nicht helfen. Sie müssen so wirklich sein wie die Kämpfe und Leiden der Menschen selbst. Gott trägt sie und zeigt zugleich den Weg, der herausführt. Daß Er menschliche Natur annimmt, hätte sonst keine Bedeutung, keinen Nutzen, keinen Wert.

Meine eigene Idee zur Sache ist die, daß Leben und Handlungen eines Avatar kein Mirakel sind. Und was ich praktisch weiß, ist dies, daß ich nicht alle notwendigen Kräfte besaß, als ich begann, durch Yoga hatte ich sie zu entwickeln. Der Avatar nimmt die irdischen Bedingungen an, er wendet die vorhandenen Mittel an, er zeigt der Menschheit den Weg und hilft ihr. Oder aber, was nützt er, und wozu ist er da?

Mein ganzes Leben ist eine Schlacht. Ich habe jede Attacke, die menschliche Wesen ausgestanden haben, selbst auch ausgestanden, sonst könnte ich niemandem die Gewißheit geben: Auch das kann überwunden werden!

Ein Avatar ist niemals nur ein Prophet, er ist ein Verwirklicher, ein Begründer, einer, der kommt, um der Menschheit den Weg zu einem höheren Bewußtsein zu öffnen.

Andere müssen herausfinden, was er ist. Wenn andere von ihm als Avatar sprechen, wird er es wohl nicht leugnen, er selbst aber sagt nicht ständig und sagt vielleicht sogar nie: Ich bin Er.

Über das Wesen seiner Weisheit

Meine solide Arbeit ist nicht Philosophie, sondern etwas, das weniger wortreich und mehr zur Sache ist.

Wert hängt nicht an dem, was einer tut, sondern an dem, was er ist und innerlich wird.

Ich hatte nur in intellektuellen Ausdrücken das niederzuschreiben, was ich in der täglichen Yoga-Praxis beobachtete und erkannte — und die Philosophie war automatisch da!

Ich habe mich niemals zu schreiben angestrengt. Ich habe einfach die höhere Macht wirken lassen, und wenn sie nicht wirkte, dann habe ich mich auch nicht weiter abgemüht. Ich mache niemals Denkanstrengungen, aus der Stille des Geistes heraus schreibe ich, was fertig und gestaltet von oben kommt.

Über das Ziel seines Yoga

Ich darf sagen, daß es ganz und gar nicht meine Absicht ist, im Blick auf die Menschheit und ihre Zukunft den Anwalt irgendeiner Religion, alt oder neu,

zu spielen oder eine philosophische Schule oder eine Yoga-Schule zu begründen. Einen Weg gilt es zu eröffnen, der noch blockiert ist, das ist meine Auffassung von der Sache.

Ich beabsichtige nicht, meine Zustimmung zu einer neuen Auflage des alten Fiaskos zu geben.

Keine vom Verstand erfundene Maschinerie kann weder den individuellen noch den kollektiven Menschen zur Vollendung bringen. Ein innerer Wandel in der menschlichen Natur überhaupt ist notwendig. Eine Gestalt des Lebens muß geboren werden, die Gott näher ist. Wenn das nicht der Weg ist, dann gibt es für die menschliche Art keinen Weg mehr. Dann muß die irdische Evolution den Menschen einfach übergehen, und eine größere Art Mensch muß dann kommen, die der spirituellen Wandlung fähig sein wird.

Die freie Herrschaft, die überwiegende Führung durch den entwickelten spirituellen Menschen, seine Wacht und sein Einfluß, das ist unsere Hoffnung.

Die menschliche Evolution muß sich durch ein subjektives Zeitalter zu einem überrationalen oder spirituellen Zeitalter hinbewegen, in dem der Mensch fortschreitend ein größeres spirituelles, über-intellektuelles und intuitives und, mehr noch als das, schließlich ein gnostisches Bewußtsein entwickeln wird. Die spirituelle Person wird ein supramentales, gnostisches Individuum sein. Der supramentale Geist — als direkt selbstwirksame Wahrheitsmacht — ist ein Grad der Existenz über Geist, Leben und Materie hinaus. Und so wie Geist, Leben und Materie sich auf der Erde manifestiert haben, so muß sich auch der supramentale Geist dem unvermeidlichen Gang der Dinge nach in dieser Welt der Materie manifestieren.

Eine entscheidende Wende der Menschheit zum spirituellen Ideal, der Beginn eines ständigen Aufstiegs zu den Höhen, sollte nicht völlig unmöglich sein. Und solch Beginn mag die Herabkunft eines Einflusses bedeuten, der das gesamte Leben der Menschheit und seine Orientierung, seine Potenzen und seine gesamte Struktur sofort verändern und für immer ausweiten wird.

Was wir benötigen, ist ein Weg, dieses Bewußtsein zu erleben, es zu erreichen, einzutreten, darin zu leben.

Ich sehe es über mir und weiß, was es ist. Ich fühle es, wie es stets und ständig auf mein eigenes Bewußtsein von oben her herableuchtet. Ich will es ihm ermöglichen, das ist mein Streben, das ganze Dasein in seine eigene, eingeborene Macht aufzunehmen! Die Natur des Menschen soll nicht immer wieder nur halb im Licht, halb im Schatten verharren. Ich glaube, daß die Herabkunft dieser Wahrheit hier auf der Erde den Weg zur Entwicklung eines göttlichen Bewußtseins eröffnet und daß das der endgültige Sinn der irdischen Evolution ist.

Mein Weg ist keine ausgefallene Laune, keine Mißgeburt, nicht ein Mirakel jenseits der Gesetze der Natur und der Bedingungen von Leben und Bewußtsein auf dieser Welt. Wenn ich diese Dinge tun konnte, oder wenn sie sich in meinem Yoga ereignen konnten, dann heißt das, daß sie getan werden können und daß solche Entwicklungen und Verwandlungen im irdischen Bewußtsein möglich sind.

Ich tue nichts für mich, denn ich selbst bin nichts bedürftig, weder des Heils noch der Verwandlung in das und durch das Supramentale. Wenn ich nach der Verwandlung in das und durch das Supramentale strebe, dann darum, weil eben dies für das Erdbewußtsein getan werden muß, und wenn das nicht in mir geschieht, dann kann es nicht in anderen geschehen.

Unmittelbar jetzt will ich keineswegs die ganze Welt zu einer supramentalen Welt machen, ich will vielmehr das Supramentale als eine Macht herniederbringen und es mitten in all dem, das sonst noch da ist, als ein Bewußtsein begründen. Es gilt nur, das supramentale Prinzip in das Erdbewußtsein einzuführen, um es dann dort wirken und sich selbst erfüllen zu lassen. Das wird genug sein, die Welt zu verwandeln und ihre gegenwärtigen Grenzzäune niederzureißen.

Über seine Selbstgewißheit

Des Ergebnisses meines Werkes bin ich gewiß. Aber selbst wenn ich noch eine Möglichkeit sähe, daß es in nichts enden könnte, was unmöglich ist, so würde ich doch unverdrossen fortfahren, denn ich würde auf jeden Fall das mir auferlegte Werk nach besten Kräften getan haben, und Werk so getan, zählt immer im Haushalt des Universums. Aber warum sollte ich dem Gedanken überhaupt Raum geben, daß all dies in nichts enden könnte, sehe ich doch jeden Schritt und wohin er führt, und jede Woche und jeder Tag — einst war es jedes Jahr und jeder Monat, und hiernach wird es jeder Tag und jede Stunde sein — bringt mich meinem Ziele so viel näher!

Ich stütze mich nicht auf Glauben allein, sondern auf den weiten Grund des Wissens, das ich mein ganzes Leben lang entwickelt und erprobt habe. Ich glaube, ich darf sagen, daß ich dasselbe Tag und Nacht, Jahr um Jahr, genauer erprobt habe als ein Naturforscher seine Theorie oder seine Methode auf der physikalischen Ebene. Mein Glaube hängt nicht in der Luft. Die Herabkunft des Supramentalen ist unabwendbar. In diesem Leben bestehe ich darauf, nicht in einem anderen oder in einem Jenseits.

Ich weiß mit absoluter Gewißheit, daß das Supramentale eine Wahrheit ist und daß sein Advent die Natur der Dinge hat, die nicht abzuwenden sind.

Mag alle Welt mich wegen meiner Anmaßung verhöhnen, wenn sie will, oder die gesamte Hölle über mich hereinbrechen, wenn sie will, ich lasse nicht ab — bis ich siege oder untergehe!

Über seinen neuen Yoga

Verglichen mit den alten Yogas ist er neu, denn es ist nicht sein Ziel, die Welt zu verlassen, um in den Himmel oder in das Nirvana einzugehen. Er will vielmehr einen Wandel von Leben und Existenz, göttliche Erfüllung des Lebens. Sein Anliegen ist nicht eine persönliche Leistung göttlicher Realisation um des einzelnen willen, für das Erdbewußtsein hier soll vielmehr etwas gewonnen werden. Unser Yoga will nicht alte Wege wiederum gehen, er ist ein spirituelles Abenteuer.

Schließlich ist Gott unendlich, und das Aufrollen der Wahrheit mag ein unendlicher Prozeß sein oder, wenn nicht ganz das, doch Raum haben für neue Entdeckungen und neue Aussagen, ja vielleicht für neu Errungenes.

Es ist dies nicht eine Frage, die X oder Y oder sonstwen angeht. Es ist eine Frage zwischen Gott und mir.

Über die Weltbejahung

In Europa und Indien haben sich dort die Negation des Materialisten, hier die Weigerung des Asketen als die einzige Wahrheit zu behaupten und die Konzeption des Lebens zu beherrschen gesucht. In Indien ist das Ergebnis eine große Anhäufung der Schätze des Geistes, oder einiger solcher, es ist ebenso ein großer Bankrott des Lebens. In Europa hat sich die Fülle der Reichtümer und die triumphale Meisterung der Kräfte dieser Erde zu einem gleichen Bankrott in Dingen des Geistes entwickelt.

Es fehlt in Indien nicht an Versuchen, die beiden Begriffe Geist und Materie in Beziehung zu setzen, aber sie alle haben im Schatten der großen Weigerung gelebt, und der endgültige Beschluß des Lebens ist für alle das Gewand des Asketen.

Es ist nicht Teil meines Yoga, mit der Welt nichts zu tun zu haben, oder mit dem Leben, oder die Sinne abzutöten, oder ihre Funktion völlig zu unterbinden. Es ist das Ziel meines Yoga, das Leben zu transformieren.

Wenn zwischen dem geistlichen Leben und dem der Welt ein Gegensatz besteht, dann ist es dieser Abgrund, den zu überbrücken der Yogi des integralen Yoga da ist. Wenn die Welt vom Fleisch und vom Teufel regiert ist, um so mehr Grund, daß die Kinder der Unsterblichkeit da sein müssen, sie für Gott und den Geist zu erobern. Wenn das Leben ein Irrtum ist, dann gibt es eben so viele Millionen von Seelen, denen das Licht göttlichen Sinnes gebracht werden muß. Wenn es ein Traum ist, dann ist er doch wirklich in sich für so viele Träumende, die dazu zu bringen sind, entweder edlere Träume zu träumen oder aufzuwachen. Oder wenn es eine Lüge ist, dann ist die Wahrheit dem Betörten nahezubringen. Und wenn es heißt, daß wir der

Welt nur durch das leuchtende Beispiel der Flucht aus der Welt helfen können, dann vermögen wir dieses Dogma auch nicht anzunehmen. Das gegenteilige Beispiel großer Avatare ist ja da und zeigt, daß wir nicht damit nur helfen können, daß wir die Welt, wie sie ist, verwerfen, sondern auch und mehr, indem wir sie annehmen und heben.

Dieser Yoga ist nicht ein Yoga weltvereinenden Asketizismus, sondern göttlichen Lebens.

Ich sehe die Welt nicht als eine Erfindung des Teufels oder als eine Selbsttäuschung der Seele an, sondern als eine Manifestation Gottes.

Die Schwierigkeit, das göttliche Leben mit dem menschlichen Leben zu versöhnen, genau das ist die Schwierigkeit, die zu lösen und nicht zu meiden ist.

Über Werk in der Welt

Die sich dem Yoga widmen, suchen vor Schwierigkeiten oft in der Einsamkeit Zuflucht. Das ist hier nicht notwendig. Wenn die Zeit der Vorbereitung im Yoga vorbei ist, dann sitzt man für immer und ewig unbeweglich da? Denn Arbeit, wie du sagst, kann mit Realisation nicht zusammengehen? — Hurra, der Himalaya! Aber warum dann nicht lieber den alten Yoga? Laßt uns doch zurückkehren in die Höhlen und Wälder!

Mein eigenes Leben und mein Yoga sind immer dies-weltlich und über-weltlich gewesen, ohne irgendeine Exklusivität auf einer Seite.

Arbeit im ständig sich vertiefenden Bewußtsein des Yogi getan, ist genau so gut Mittel der Realisation, wie es die Meditation ist.

Wenn man mitten unter gewöhnlichen Verpflichtungen und in alltäglicher Umgebung sich für das religiöse Leben bereiten will, dann ist der beste Weg der, völligen Gleichmut und völlige Losgelöstheit zu pflegen, dies in dem Glauben, daß Gott da ist und der göttliche Wille in allen Dingen am Werke, wenn auch gegenwärtig unter den in einer Welt der Unwissenheit geltenden Bedingungen.

Selbsthingabe hängt nicht von dem besonderen Werk ab, das du tust, sondern von dem Geist, in dem jedes Werk getan wird, welcher Art es auch sein mag. Jedes Werk ist ein Mittel tätiger Selbsthingabe, wenn es als Opfer für Gott recht und sorgsam getan wird, ohne Wunschhaftigkeit und Begehren, mit Gleichmut des Geistes, und in ruhiger Stille bei gutem wie schlechtem Geschick, um Gottes willen, und nicht um persönlichen Gewinnes willen, nicht um Lohn und Frucht, vielmehr in dem Bewußtsein, daß es die göttliche Macht ist, der alles Werk gehört.

Werk kann von zweierlei Art sein, Werk, das ein Feld der Erfahrung wird, die dem Weg und dem Fortschritt dann fruchtbar gemacht wird, und Werk, das Ausdruck der Realisation Gottes ist. Mit Gott in Liebe eins sein, das bringt bewegenden Sinn, die reine und göttliche Leidenschaft, die Gegenwart des Geliebten selbst in dein Wirken hinein. Eine treibende Arbeitsfreude hebt in dir für Gott an, und in allen Wesen für Gott.

Wenn der supramentale Mensch wirkt, dann fühlt er, daß er in Akt und Macht seine Einheit mit dem ausdrückt, was er liebt und anbetet.

Über den Yoga für Gott

Unser Yoga ist nicht für uns, sondern für Gott da.

Aus der Welt des ego müssen wir herausbrechen.

Das Verlangen nach Heil, wie hoch auch in seiner Form, ist eine Frucht des ego.

Sich über das Verlangen nach persönlichem Heil zu erheben, ist zur völligen Ablehnung dieser Basis, die das ego ist, notwendig.

Ich, Ich habe es getan! — Das ist dein ego, mein Herr, nichts als ego! Du bist das die Möglichkeit abgebende Medium, nichts mehr.

Es ist nicht unser Ziel, ein großer Yogi oder ein Übermensch zu sein, obwohl das eintreten mag, oder nach Gott zu greifen, um der Macht des ego zu dienen. Es geht um die Erfüllung der göttlichen Absicht in der Welt, um Gottes Plan mit der Welt.

Über Selbsterlösung

Es ist ein Fehler anzunehmen, daß man den Yoga tun, d. h. aufgrund eigener Anstrengung ausführen und allseitig erfüllen könne. Kein menschliches Wesen kann das.

Unsere auf sich gestellte Aspiration und Anstrengung können es nicht erreichen. Es gibt kein menschliches Wesen, dessen physisches äußeres Bewußtsein für den Yoga die Befähigung hat.

Der buddhistische Yoga ist ein Sichabmühen den Berg hinauf, und der Advaita Vedanta ebenso.

Unsere Anstrengung gehört zu einer untergeordneten Macht der Natur, eine Macht der Unwissenheit aber kann durch ihre eigene Kraft oder durch die ihr eigentümlichen oder ihr zur Verfügung stehenden Methoden nicht das

erreichen, was jenseits ihrer eigenen Domäne der Natur liegt.

Meine Erfahrung ist die, daß es etwas jenseits des menschlichen Geistes gibt.

Über das All-Eine

Du sprichst vom Impersonalen, wie wenn es eine Person wäre. Das Impersonale ist nicht Er, es ist Es. Wie kann ein Es führen oder helfen?

Impersonalität als solche ist nicht Gott. Eine Kraft mag universal sein, aber es kann auch eine sehr falsche Kraft sein. Viele glauben, daß sie vom Persönlichen und vom ego frei sind, weil sie einer Kraft oder einem Etwas gehorchen, das größer ist als ihre eigene Persönlichkeit, aber diese Kraft kann von Gott sehr verschieden sein und mag sie gerade durch etwas in ihrer eigenen Persönlichkeit und ihrem eigenen ego mit Beschlag belegen. Nach dem Impersonalen — Alleinen — zu streben, das ist der Weg derer, die sich vom Leben zurückziehen wollen, und das tun sie gewöhnlich aufgrund ihrer eigenen Anstrengung, nicht indem sie sich einer höheren Macht öffnen oder sich ihr übergeben. Denn das Unpersönliche ist nicht etwas, das führt oder hilft, sondern etwas, das man selbst erreichen kann, und es stellt es jedermann frei, es seinem eigenen Weg und der Fassungskraft seiner Natur entsprechend zu erreichen.

Ich wäre nicht hier, wenn die Realisation des Impersonalen genügend wäre. Ich widerspreche keinem, der die Anschauung, daß alles Persönliche und Individuelle nur Schein und letztlich unwirklich ist, als seines Herzens und Kopfes Wahrheit sich zu eigen macht. Ich widerspreche nur, wenn jemand es mir oder der Welt gewaltsam die Kehle hinunterpressen will, daß das die allein mögliche, befriedigende und allumfassende Erklärung aller Dinge sei. Denn das ist es ganz und gar nicht. Viele andere Erklärungen sind möglich, und befriedigend ist sie überhaupt nicht, denn zuletzt erklärt sie nichts, und überdies ist sie nicht im geringsten allumfassend, sondern gerade alleklusiv, und das muß sie sein, wenn sie ihrer eigenen Logik treu bleiben will.

Über das Nirvana

Mein Lehrer Lele gab mir die Anweisung: Setz dich in Meditation, aber denke nicht, schau nur deinen Geist an, du wirst Gedanken in ihn hineindringen sehen. Ehe sie eintreten können, wirf sie von deinem Geist zurück, bis dein Geist völliger Stille fähig wird. Ich setzte mich einfach hin und tat es. In einem Augenblick wurde mein Geist stille wie die windlose Luft auf dem hohen Gipfel eines Berges, und in drei Tagen war ich frei. Von dem Augenblick an wurde das mentale Wesen in mir im Prinzip eine freie Intelligenz, ein universaler Geist, nicht mehr begrenzt in dem engen Zirkel

persönlichen Denkens wie ein Arbeiter in einer Gedankenfabrik, sondern ein Empfänger von Wissen aus den hundert Reichen des Seins und frei zu wählen, was er wollte, in diesem ungeheuren Königreich der Schau und des Gedankens. Das Nirvana zu erreichen, das war das erste radikale Ergebnis meines eigenen Yoga. Es warf mich plötzlich in einen Zustand oberhalb aller und ohne alle Gedanken, unbefleckt durch irgendeine mentale oder vitale Bewegung. Da war kein ego, keine reale Welt, nur eine Welt leerer Formen, materialisierter Schatten ohne wahre Substanz. Da war nicht das Eine oder gar das Viele, nur eben absolut Das, eigenschaftslos, beziehungslos, völlig, unbeschreiblich, undenkbar, absolut, gleichwohl zuhöchst real und allein real. Dies war kein mentales Vorstellungsgebilde, noch etwas von oben Erlauschtes, keine Abstraktion, es war positiv, die einzige positive Realität, wenngleich nicht eine physische Welt im Raum, durchdringend, mit Beschlag belegend, oder vielmehr überflutend und überschwemmend dieses einer physischen Welt Ähnliche, keinen Platz oder Raum lassend für irgendeine Realität außer sich selbst, nichts anderem erlaubend, überhaupt real, positiv oder substanzuell zu scheinen. — Ich kann nicht sagen, daß etwas Erfreuendes oder Begeisterndes in dieser Erfahrung lag, wie sie damals auf mich zukam, aber was sie brachte, war ein unaussagbarer Friede, eine erstarren machende Stille, eine Unendlichkeit von Freiheit und Befreiung. Ich lebte in jenem Nirvana Tag und Nacht.

Inzwischen fügte sich Realisation zu Realisation und verschmolz mit der ursprünglichen Erfahrung. Zu einem frühen Zeitpunkt wich der Aspekt einer illusorischen Welt einem anderen, in dem Illusion nur ein geringes Oberflächenphänomen ist mit einer immensen göttlichen Realität dahinter und einer höchsten göttlichen Realität darüber und einer intensiven göttlichen Realität im Herzen eines jeden Dinges, das zuerst nur als kinomatische Form oder Schatten erschienen war. Und dies war keine neue Einkerkung der Sinne, keine Verringerung, kein Fall von der Höhe einer höchsten Erfahrung, es kam vielmehr als ein dauerndes Sichüberhöhen und Ausweiten der Erfahrung.

Es ist eine Tatsache, wenn wir die widersprüchliche Erscheinungswelt von unserem inneren Bewußtsein als eine oberflächliche Äußerlichkeit ausschließen, wenn wir nur auf die reine und vollkommene göttliche Gegenwart bestehen, können wir individuell eine tiefe und selige Wahrnehmung dieses schweigend Göttlichen erreichen, können wir in das Heiligtum eintreten, können wir in Licht und Hingessenheit leben. Eine exklusive innere Konzentration auf das wahre Seiende ist möglich, ja sogar ein Selbst-Eintauchen, wodurch wir der Dissonanzen des Universums ledig werden oder sie abtun können. Aber irgendwo zutiefst in uns besteht auch das Verlangen nach einem totalen Bewußtsein, im Natürlichen besteht ein geheimes universelles Suchen nach dem ganzen Göttlichen, ein Getriebensein nach voller Bewußtheit der Freude und der Macht des Seins. Dieses Müssen, das ein totales Sein haben muß, eine totale Erkenntnis, dieser integrale Wille in uns ist durch jene Lösung nicht völlig befriedigt.

Erfüllung ist es, was das Herz der Welt sucht, und was eine vollkommene und wirksame Selbsterkenntnis ihm geben muß.

Es ist leicht, in einen beziehungslosen Frieden einzutreten, in dem nichts von Belang ist.

Es ist Enge der Erfahrung, die sich auf einen Aspekt des Unbekannten konzentriert und sich sofort daran macht, alles übrige zu leugnen und auf den Egoismus der eigenen partiellen Erfahrungen zu pochen.

Nirvana hat sich in meinem befreiten Bewußtsein als Anfang meiner Realisation erwiesen, als ein erster Schritt in Richtung auf das Vollständige, nicht als das einzig Wahre, das zu erreichen möglich ist, noch gar als ein kulminierendes Finale.

Wenn die Wüste dein Weg zum gelobten Land ist, nun dann, wohlan! Wenn sie das aber nicht ist, dann gibt es einen anderen Weg.

Über Gott als Über-Person

Gott ist ein personaler Gott, der nicht eine Person ist, sondern die einzig wirkliche Person und die Quelle aller Personalität.

Gott ist mehr als ein Mann oder eine Frau, ein Streifen Land oder ein Glaube, eine Meinung, Entdeckung oder ein Prinzip. Er ist die Person über allen Personen, das Heim und Vaterland aller Seelen, die Wahrheit, von der die Wahrheiten nur unvollkommene Ziffern sind.

Gott ist ein Wesen und nicht eine abstrakte Existenz oder ein Status reiner, zeitloser Unendlichkeit. Die originale und universale Existenz ist Er. So wie wir selber nicht nur eine Anzahl von Qualitäten oder Kräften oder eine psychologische Quantität sind, sondern ein Wesen, eine Person, die so ihre Natur zum Ausdruck bringt, so ist Gott eine Person, ein bewußtes Wesen.

Wenn Herz und Leben sich dem Höchsten und Unendlichen zuwenden, dann gelangen sie nicht zu einer abstrakten Existenz oder Nicht-Existenz, einem Sat oder auch einem Nirvana, sondern zu Einem Existierenden, einem Sat Purusha; nicht zu einem Bewußtsein, sondern zu einem bewußten Wesen, einem Chaitanya Purusha; nicht nur zu der rein impersonalen Freude des „Ist“, sondern zu dem unendlichen „Ich bin Seligkeit“, zu einem Anandamaya Purusha. Das ist die Wahrheit, die im integralen Yoga ihren Platz hat und ihn behält. Wir suchen und bekennen Ihn nicht um der Transzendenz willen, sondern weil Er transzendent ist, nicht um der Universalität willen, sondern weil Er universal ist, nicht um der individuellen Befriedigung willen, sondern weil Er der Individuelle ist.

Er ist Er Selbst, jenseits aller unserer positiven wie negativen Definitionen.

Über das wahre Person-Werden

Wenn unsere Persönlichkeit eine Illusion ist und die Persönlichkeit, zu der sich unsere Anbetung erhebt, nur ein anfänglicher, illusorischer Aspekt, und wenn wir das wirklich glauben, dann sind Liebe und Anbetung auf der Stelle gemordet, oder sie können nur in der illogischen Leidenschaft des Herzens überleben, das mit seinen starken, lebendigen Schlägen die klar trockenen Wahrheiten des Verstandes leugnet.

Wenn Gott impersonal, eigenschaftslos und beziehungslos ist, dann wird alles menschliche Sichwenden an Es eine Absurdität. Wir müssen uns vielmehr entmenschlichen, entpersönlichen, uns auslöschen, soweit wir menschliche Wesen oder überhaupt irgendeine Art von Wesen sind.

Auf dem Wege der Flucht erreichen wir Selbstausslöschung im Nirvana, das gesamte Problem wird ausgelöscht durch unsere eigene Selbstausslöschung.

Der individuelle Mensch ist da! Man kann ihn nicht auf eine Null oder eine Illusion reduzieren, er ist wirklich, lebendig, einzigartig!

Es gibt den wahren individuellen Menschen, der nicht das ego ist.

Im begrenzten ego, im begrenzten Geist von Gott fern stehen, das heißt, von uns selbst fern stehen, unserer wahren Individualität nicht teilhaftig sein, der daseiende, aber nicht der wirklich individuelle Mensch sein.

Die Existenz des Individuellen ist nicht ein Irrtum.

Daß Gott die Möglichkeit hat, sich im individuellen Menschen zu entfalten, das ist die Lösung des Rätsels.

Man kann im persönlichen Gott ‚weilen‘, aber man geht nicht in ihm auf. Die Seele lebt, sie ist nicht beseitigt, sie ist nicht im eigenschaftslosen Unendlichen verloren.

Der Mensch hat die Möglichkeit, sich selbst zu transzendieren. In dieser Möglichkeit liegt die Rechtfertigung der individuellen Existenz.

Das universelle Bewußtsein — Gott — findet sich selbst ganz in der Mannigfaltigkeit zahlloser Individualitäten, nicht indem es Variationen unterdrückt. Das individuelle Bewußtsein andererseits erfüllt sich selbst ganz, wenn es sich selbst universalisiert, in Sympathie und Identität mit dem kosmischen Bewußtsein, nicht indem es sich im ego verengt.

Über Deutschlands Meisterleistung

Der Zug des modernen Denkens geht auf Verkleinerung der Persönlichkeit

aus. Das individualistische oder subjektive Zeitalter ist der radikale Versuch, beides zu entdecken, die Wahrheit und das Gesetz des Individuums wie auch der Welt, zu der das Individuum gehört. Deutschland war das bemerkenswerteste Beispiel einer Nation, die die subjektive Entwicklungsstufe vorbereitete, denn es hatte eine Art Vision — leider intellektuell statt erleuchtet — und den Mut, derselben zu folgen.

Die wahre Quelle dieser großen subjektiven Kraft, die in ihrem objektiven Handeln dann so entstellt worden ist, lag nicht in Deutschlands Staatsmännern und Soldaten, sondern kam von seinen großen Philosophen, Kant, Hegel, Fichte, Nietzsche, von seinem großen Denker und Dichter Goethe, von seinen großen Musikern Beethoven und Wagner und von all dem in der deutschen Seele und ihrem Temperament, das jene repräsentierten. Eine Nation, deren Meisterleistung deutlich auf den beiden Gebieten der Philosophie und Musik liegt, ist offensichtlich prädestiniert, in der Wende zum Subjektivismus eine führende Stellung einzunehmen.

Wir haben alle dasselbe zu tun, das Deutschland versucht hat — aber uns vorzusehen, daß wir es nicht auf die gleiche Weise tun. Es suchte seine Seele, und es fand ...

Der objektive oder falsche Subjektivismus ersetzt wahre Individualität durch ego.

Das ist es, was der wahre Subjektivismus uns lehrt, daß wir erstens ein höheres Selbst als unser ego sind, daß wir zweitens in unserem Leben und Sein nicht nur wir selbst, sondern alle anderen auch sind.

Die Wahrheit aber, die der Individualismus entdeckt hat, ist die, daß der individuelle Mensch nicht nur eine soziale Einheit ist. Seine Existenz, sein Recht und Anspruch auf Leben und Wachsen gründen nicht allein in seiner sozialen Arbeit und Funktion. Er ist nicht nur ein Teil einer menschlichen Warenladung, ein Glied eines menschlichen Bienenstockes oder Ameisenhügels. Er ist etwas in sich selbst, eine Seele, ein Wesen, das seine eigene individuelle Wahrheit und sein Gesetz zu erfüllen hat, wie auch seinen natürlichen und zugeordneten Teil an der Wahrheit und dem Gesetz der kollektiven Existenz. Nur in einer neuen Wendung nach innen, in Richtung auf eine größere Subjektivität, die überhaupt erst beginnt, liegt unsere bessere Hoffnung.

Über die Herabkunft der Gnade

Es handelt sich nicht um Befähigtsein oder Nichtbefähigtsein, sondern um das Annehmen der Gnade. Kein Mensch ist zum Yoga befähigt. Es geschieht durch die Gnade und ein Licht von oben, daß man fähig wird, und das dafür Notwendige ist, nicht nachzulassen und sich dem Licht zu öffnen.

Stärke ist recht für den Starken — aber sich sehnedes Streben und die Gnade, die dem antwortet, sind auch nicht einfach Mythen, sie sind große Wirklichkeiten des religiösen Lebens.

Wenige sind ihrer, von denen sich die Gnade zurückzieht, viele aber, die sich von der Gnade zurückziehen.

Glaube an Gott, an die göttliche Gnade!

Ich habe gesagt, daß Friede und Stille höchst entscheidender Weise in einer Herabkunft von oben her kommen, wirklich und wahrhaftig kommen sie immer so, wenn auch nicht immer dem Anschein nach, denn der Adept ist sich nicht immer des Prozesses bewußt. Er fühlt, daß der Friede sich in ihm niederläßt, oder wenigstens manifestiert, aber er ist sich nicht bewußt, wie und woher er kam. Gleichwohl ist es eine Wahrheit, daß alles, was dem höheren Bewußtsein zugehört, von oben kommt, nicht nur der geistliche Friede und die Stille — das Licht, die Kraft, die Erkenntnis, das höhere Sehnen und Denken, die Freude kommen von oben.

Für den Größten wie den Kleinsten unter uns ist unsere Kraft nicht unsere, sondern uns gegeben.

Diese Herabkunft ist ein sine qua non des Überganges und der Verwandlung. Die göttliche Liebe steigt zuerst als etwas Transzendentes und Universales herab, und aus dieser Transzendenz und Universalität teilt sie sich, der göttlichen Wahrheit und dem göttlichen Willen gemäß, den Menschen mit, indem sie eine umfassendere, größere, reinere Liebe schafft, als irgendein menschlicher Geist und menschliches Herz es je auszudenken vermögen. Wer diese Herabkunft gefühlt hat, der kann dann wirklich ein Instrument für die Geburt und das Handeln in der Welt werden.

Es geschieht wirklich auf diese Weise.

Über Gott als den Herrn des Yoga

Wenn einer Gott wirklich will, dann nimmt es Gott auch auf sich selbst, das Herz zu reinigen, den Weg zu bahnen und die notwendigen Erfahrungen zu geben. So kann es geschehen, und so geschieht es, wenn man Gott traut und vertraut und Ihm sich zu überantworten den Willen hat. Daß Gott solches unternimmt, schließt ein, daß man sich in die Hände Gottes legt und nicht allein nur auf die eigene Anstrengung alles setzt. Und das heißt, daß man sein Trauen und Vertrauen in einem fortschreitenden Sich-selbst-Geben auf Gott setzt. Gewiß, das ist das Prinzip der Entwicklung, dem ich selbst folgte, und das ist der zentrale Vorgang im Yoga, wie er mir vor Augen steht.

Man fängt vielleicht mit einer Methode an, aber das Werk wird

aufgenommen von einer Gnade, von dem, nach dem man strebt.

Gott selbst ist der Herr des Yoga und bewirkt die gesamte spirituelle und ideelle Umkehr des Menschen.

Der göttliche Herr des Yoga will unseren Yoga selbst auf sich nehmen. Gott selbst unternimmt es.

Lerne, auf keine besondere Methode als die exklusiv richtige zu bestehen und die gesamte Bewegung einer größeren Führung zu überlassen! Dann erfahren wir, daß der göttliche Herr des Yoga seine Kraft abordnet, zu verschiedenen Zeiten die eine oder die andere, und alle zusammen, je nachdem der Mensch und die Natur ihrer bedarf und sich ihr zuwendet.

Die Hilfe ist die, nach oben zu blicken, alles dem göttlichen Prinzip anheimzustellen und in einer Stille, so vollständig wie nur möglich, auf das Licht von oben zu warten.

Der menschliche Geist kann nicht auf die Dauer über sich selbst hinausklimmen. Zuhöchst erreicht er eine spiritualisierte und idealisierte menschliche Geistigkeit. Wenn er über diese Grenze hinausschießt, verliert er den Halt über sich selbst, den Halt über das Leben. Eine größere Vollendung kann nur durch eine höhere Macht erreicht werden, die hereinkommt und die gesamte Aktivität des Menschen übernimmt. Der weitere Schritt dieses Yoga ist darum der, alles Handeln der eigenen Natur beharrlich in die Hände dieser größeren Kraft zu legen, ihren Einfluß, ihre Besitzergreifung und ihr Wirken an die Stelle der eigenen Leistung treten zu lassen, bis Gott, zu dem wir streben, der direkte Herr des Yoga wird und die gesamte spirituelle und ideelle Umkehr des Menschen zustande bringt.

Über die Allmacht der Gnade

Ein Mensch, in dem keine sichtliche Fähigkeit steckt, kann durch Gottes Gnade plötzlich diese Fähigkeit entwickeln. Tatsächlich geschieht das auch ohne die göttliche Gnade, darum — a fortiori — kann die Gnade erst recht es tun. Unfruchtbares und unproduktives Land kann Er in produktives und fruchtbares verwandeln.

Hier geht es nicht um ‚kann‘ und ‚kann nicht‘. Wie kannst du aussagen wollen, was in einem Menschen latent vorhanden und was auf unheilbare Weise abwesend ist? Ich selbst habe Feiglinge in Helden verwandelt, und das kann man sogar ohne Yoga-Kraft zustande bringen. Ich selbst habe viele Dinge durch Yoga entwickelt, oft sogar ohne es zu wollen und ohne mich eigens dafür anzustrengen, die keineswegs ursprünglich in meiner eigenen Natur gesetzt waren. Ich kann sogar sagen, daß ich meine ganze Natur verwandelt habe, daß sie in vieler Beziehung das Gegenteil von dem ist, womit ich begann. Fraglos, die Kraft zu wandeln, zu entwickeln und

Fähigkeiten zu erwecken, die zuvor nicht da waren, gibt es.

Die Frage, um die es geht, ist die: Ist ein Mensch durch die charakteristischen Grundzüge und Eigenschaften, mit denen er auf die Welt kommt, gebunden, oder kann er durch Yoga ein neuer Mensch werden? — Auch das habe ich auf meinem Weg bewiesen, es kann geschehen.

Mich zog nichts zum Spirituellen, ich entwickelte Spiritualität. Ich war unfähig Metaphysik zu verstehen, ich entwickelte mich zu einem Philosophen. Ich hatte kein Auge für Malerei, durch Yoga entwickelte ich es. Ich verwandelte meine Natur von dem, was sie war, in das, was sie nicht war. Ich tat es auf bestimmte Weise, nicht durch ein Mirakel, und ich tat es, um zu zeigen, was man tatsächlich tun kann und wie man es tun kann.

Ich habe dargelegt, daß wesensmäßig alle Dinge möglich sind, darum darfst du nicht sagen: Gott kann nicht dies oder das tun. Zugleich aber habe ich dargelegt, daß Gott nicht gezwungen ist, ohne Sinn und Verstand seine Allmacht unter Beweis zu stellen, da er nach seinem eigenen Willen unter irdischen Bedingungen wirkt. Indem du nämlich behauptest, daß Gott nicht kann, leugnest du die Möglichkeit der Wandlung und damit der Evolution, der Realisation des noch nicht Realisierten, das Handeln der göttlichen Macht, der göttlichen Gnade. Du führst alles auf einen starren, unveränderlichen status quo zurück — das ist eine anmaßliche Nichtachtung sowohl gegen Tatsachen wie gegen die Vernunft und gegen die Über-Vernunft ebenso.

Über Allmacht der Gnade und Evolution

Der Mensch ist ein Wesen im Übergang, er ist nicht endgültig.

Der Mensch als solcher ist wenig mehr als ein ehrgeiziges Nichts.

Das kann nicht das Ende des geheimnisvollen Aufwärtsdranges der Natur sein. Es gibt etwas darüber hinaus, etwas, das die Menschheit sein soll. Das ist jetzt nur erst in gebrochenen Strahlen gesehen, durch die Spalten in jener mächtigen Mauer von Begrenzungen, die seine Möglichkeit und Existenz leugnen.

Der Schritt vom Menschen zum Übermenschen, das ist die nächste Leistung der Natur, die sich vorbereitet.

Die Existenz des Übermenschen, das ist nicht der Mensch, der zu seinem eigenen natürlichen Zenith hinaufgeklommen ist, nicht ein höherer Grad menschlicher Größe, Wissens, Macht, Willens, Charakters, Genius, dynamischer Kraft, Heiligkeit, Liebe, Reinheit oder Vollkommenheit. Der Über-Geist ist etwas jenseits des mentalen Menschen und seiner Grenzen, er ist ein größeres Bewußtsein als das höchste Bewußtsein, das der

menschlichen Natur eignen kann.

Wenn die Erde ruft und der Höchste antwortet, dann kann auch jetzt die Stunde für diese immense und glorreiche Transformation schlagen.

Für eine wirkliche Transformation muß ein direktes und unverhülltes Eingreifen von oben her stattfinden.

Es ist ebenso ein völliges Sichunterwerfen und Sichausliefern des niederen Bewußtseins notwendig, ein Aufhören seiner Existenz, ein Wille, seine Eigengesetzlichkeit und Eigendynamik durch eine Transformation völlig zu annullieren und alle Rechte über unsere Existenz zu verlieren.

Wenn diese beiden Bedingungen noch jetzt sofort durch einen bewußten Ruf und Willen im Geist und durch eine Teilhabe unseres gesamten manifestierten und inneren Seins an jener Wandlung und Elevation erfüllt werden können, dann kann die Evolution, die Transformation durch einen verhältnismäßig schnellen, bewußten Wandel eintreten.

Die supramentale Bewußtseinsmacht von oben und die in der Evolution begriffene Bewußtseinsmacht hinter dem Schleier der Natur, beide, auf das erweckte Bewußtsein und den Willen des geistigen Menschen einwirkend, würden durch ihre vereinte Macht den momentanen Übergang bewirken.

Dann würde keine weitere Notwendigkeit für eine langsame Evolution bestehen, die jeden ihrer Schritte nach Jahrtausenden zählt, für diese stockende und schwierige Evolution, wie sie die Natur in unbewußten Wesen der Unwissenheit in der Vergangenheit vollzogen hat.

Weil aber der Mensch ein geistiges Wesen ist, bildet er sich natürlich ein, daß der Geist der eine große Führer, der Vollstrecker und Schöpfer oder der Unentbehrliche ist, der im Universum handelt. Das aber ist ein Irrtum. Selbst in bezug auf das Wissen ist der Geist nicht das einzige oder das größtmögliche Instrument, nicht der einzige, der sucht und entdeckt. Der Geist ist ein schwerfälliges Zwischenspiel zwischen dem weiten und präzisen, unterbewußten Handeln der Gottheit und ihrem weiteren, infalliblen, überbewußten Handeln.

Nichts kann der Geist tun, das nicht in der unbewegten, gedankenfreien Stille des Geistes besser getan werden könnte.

Wenn der Geist still ist, dann erhält die Wahrheit ihre Chance, in Reinheit und Ruhe gehört zu werden.

Wenn nur die inneren Türen weit genug aufgerissen werden — dann kann das Licht aus dem Heiligtum die nächsten wie die weitesten Kammern des äußeren Wesens durchfluten.

Über den ersten Grundakt im Yoga: Sich-Öffnen

Der erste Prozeß des Yoga ist der: Leg dich mit ganzem Herzen und all deiner Kraft in Gottes Hände. Mache keine Bedingungen, suche nichts, nicht einmal Realisation im Yoga. Wolle wirklich nichts, außer dem einen, daß in dir und durch dich Sein Wille unmittelbar geschehe.

Denen, die von ihm etwas wollen, gibt Gott, was sie wollen. Aber denen, die sich selbst geben und nichts von ihm wollen, gibt er alles, das sie vielleicht gewollt hätten oder nötig haben könnten, und sich selbst und die spontanen Gaben seiner Liebe gibt er noch dazu. Die Liebe, die sich Gott zuwendet, darf nicht das übliche vitale Fühlen sein, dem Menschen gewöhnlich diesen Namen geben. Denn das ist nicht Liebe, sondern nur ein vitales Verlangen, ein Instinkt, der aneignen, ein Impuls, der besitzen und ein Monopol aufrichten will. Die wahre Liebe zu Gott gibt sich selbst, ist frei von Fordern, voll Unterwerfung und Hingabe. Sie stellt keine Ansprüche, erlegt keine Bedingungen auf, handelt nicht wie ein Krämer, gibt sich nicht Gewalt, Neid, Stolz oder Zorn hin, denn all das ist in ihrem Wesen nicht gesetzt.

Es gibt eine psychische menschliche Liebe, die tief von innen her aufsteigt. Sie entspringt, wenn das innere Sein mit dem zusammentrifft, das es zur Freude in Gott und zur Einigung mit Gott ruft. Diese Liebe, wenn sie sich einmal ihrer selbst bewußt geworden ist, ist dauernd, selbstseind, unabhängig von äußerer Befriedigung, sie kann sich nicht verkleinern um äußerer Ursachen willen, sie lebt nicht von der Wertschätzung ihrer selbst, sie denkt nicht daran, zu verlangen oder wie ein Krämer zu handeln — sie gibt sich nur, einfach und spontan. Mißverständnisse, Enttäuschungen, Drang und Zorn können sie nicht zerbrechen, immer drängt sie vielmehr gradwegs nur auf engere innere Einigung hin. Es ist diese psychische Liebe, die der göttlichen Liebe am nächsten kommt.

Menschen, Vaterland, Wahrheit und vieles andere kann um seiner selbst willen geliebt werden und um nichts sonst. Gott ist mehr. Kann er dann also nicht um seiner selbst willen gesucht und geliebt werden?

Es wäre töricht zu hoffen, daß das höchste Wahrheitsbewußtsein sich in einer engen Ausprägung unseres Oberflächengeistes, unseres Herzens und Lebens niederlassen könnte, wie sehr im übrigen Spiritualität auch erstrebt werden mag. Alle inneren Zentren müssen aufspringen und ihre Möglichkeiten in Aktion setzen!

Es ist nicht möglich, sofort und auf einmal in allen Bewegungen völlig geöffnet zu sein, aber ein zentrales Geöffnetsein in jedem Teil des Wesens und ein dominierendes Streben und Wollen nicht nur im Geist, sondern in jedem Teil des Wesens muß da sein.

Die eine unentbehrliche Bedingung ist Aufrichtigkeit des Strebens.

Ein aufrichtiges Herz wiegt alle die außerordentlichen Kräfte in der Welt auf. Yoga zu praktizieren bedingt den Willen, alles Anhaften zurückzulassen und sich Gott allein zuzuwenden. Die Hauptsache im Yoga ist die, der göttlichen Gnade bei jedem Schritt zu vertrauen, die Gedanken ständig Gott zuzukehren, sich selbst darzubringen, bis das Sein sich öffnet.

Schüler: Was ist der rechte und vollkommene Weg, solch Geöffnetsein zu erlangen?

Sri Aurobindo: Suchendes Streben, Ruhe, sich selbst weiten, um empfangen zu können, alles abstoßen, das dich von Gott abschließen will.

Über den zweiten Grundakt im Yoga: Beiseite treten

Der nächste Prozeß im Yoga ist der: Beiseite treten und das Wirken der göttlichen Macht in dir anschauen! Du hast selbst nicht zu kämpfen, als wenn die Verantwortung deine wäre oder das Ergebnis von deiner Anstrengung abhinge. Ein Mächtigerer als du ist am Werke. — Aber die Befreiung kommt nicht als ein plötzliches Wunder, sie kommt durch einen Vorgang der Reinigung. Und wenn auch der Staub in Wolken aufwirbeln mag, wenn ein lange nicht gesäuberter Raum schließlich ausgefegt wird, harre aus!

Die göttliche Liebe, im Gegensatz zur menschlichen, ist tief und weit und schweigend. Man muß selbst still und weit werden, um ihrer gewahr zu werden und ihr antworten zu können. Das einzige Anliegen des Menschen muß das werden, sich ihr zu überantworten, so daß er ihr Gefäß und Instrument werde — der göttlichen Weisheit und Liebe selbst es überlassend, ihn mit dem zu füllen, was ihm not tut.

Reinheit heißt, keinen anderen Einfluß aufnehmen als nur den Einfluß Gottes.

Und selbst wenn Zweifel in dir aufkommt, bleib beiseite stehen, und laß auch ihn vorüberziehen. Wisse dich selbst als die Person, die nur zuschaut, die nur Gott wirken läßt!

Beharrlich und ständig wiederkehrende Zweifel immer von neuem zu beantworten, das macht den Yoga nur zunichte.

Du mußt nur das eine, dem Anklopfen lauschen und die Tür öffnen. Wenn du nur Gott willst, dann ist es absolut gewiß, daß du Gott auch erreichen wirst.

All dies Fragen und Schwanken bei jedem Schritt bedeutet nur Verzögerung und zieht sofort einen Vorhang vor Herz und Augen. Denn bei jedem Schritt, den man vorwärts will, werfen die feindlichen Mächte einem solche Zweifel

wie einen Strick um die Beine und lassen einen stolpernd nicht weiter, das ist so ihr Handwerk. Man muß sagen: Da ich nur Gott will, ist mein Erfolg sicher. Ich muß nur mit ganzem Vertrauen voranschreiten, und seine eigene Hand ist da und führt mich im Verborgenen zu ihm, auf seine eigene Weise und zu seiner eigenen Zeit.

Es ist eine Lehre des Lebens, wenn in dieser Welt alles den Menschen verläßt — nur Gott verläßt ihn nicht, wenn er sich nur ganz Gott zuwendet.

Über die erste oder die psychische Wandlung

Die psychische Bekehrung, das ist diejenige Bekehrung, die das Bewußtsein zum Licht hin gewendet hält und die rechte Haltung spontan und natürlich und beharrend macht.

Das Psychische ist das göttliche Element in der individuellen Existenz, und seine charakteristische Kraft ist die, alles zu Gott hinzuwenden, ein Feuer der Läuterung anzufachen, des strebenden Verlangens, der Hingabe, des wahren Lichtes der Unterscheidung, des Fühlens, Wollens, eines Handelns, das gradweise die gesamte Natur verwandelt.

Das Psychische ist ein Funke Gottes. Das Psychische ist, was von oben nach hier herabgekommen ist.

Das psychische Wesen ist die zentral wesenhafte Existenz, das individuelle Wesensselbst in der Evolution.

In der Region des Herzens liegt das psychische Zentrum. Dies ist deine wahre Natur, in der du Frieden und Freude und Gottesliebe hast.

Und wenn die gesamte Umgebung sagt: Gott ist nicht, das psychische Ich weigert sich es zu glauben. Es sagt, Ich weiß, und ich weiß, weil ich es fühle!

Das Psychische ist eine immer reine Flamme des Göttlichen in allen Wesen, und nichts, das ihm nahe kommt, nichts, das in unsere Erfahrung eintritt, kann seine Reinheit beflecken oder die Flamme auslöschen.

Wäre die psychische Entität von Anfang an ihren Dienern enthüllt und bekannt gewesen, wäre sie nicht ein einsamer König in seiner Kammer, die menschliche Entwicklung wäre ein schnelles Aufblühen der Seele gewesen — nicht die schwierige, bunt gefleckte und entstellte Entwicklung, die sie jetzt ist. Aber der trennende Vorhang ist dicht, und wir kennen das geheime Licht in uns nicht, das in der geheimen Krypta des innersten Heiligtums des Herzens verborgen liegt.

Es ist immer dieses psychische Wesen, das die wahre, wenn auch oft

geheime Ursache dafür ist, daß ein Mensch sich der Spiritualität zuwendet, es ist sein größter Helfer dabei.

Seine Hauptfunktion ist, alles Gott zur Verwandlung darzubieten. Eine Führung, eine Herrschaft von innen her beginnt.

In den meisten Menschen beherrscht die Wunschseele des Vitalen weitgehend das Bewußtsein. Das Psychische beeinflusst das Bewußtsein aus dem Hintergrund, aber man muß aus dem gewöhnlichen Bewußtsein heraustreten in das eigene innerste Wesen hinein, um es zu finden und um es zum Herrn des Bewußtseins zu machen, was es sein muß. Das ist ein Hauptziel des Yoga.

Folge dem psychischen Weg!

Das Psychische muß Frontstellung einnehmen! Denn das Psychische weiß, während Geist, Vitales und Physisches nur auf die Oberfläche der Erscheinungen schauen und sie mißdeuten.

Es hat auf jede Ebene einzuwirken, um sie zur wahren Wahrheit und zur göttlichen Realität zu erwecken.

Das Streben des Psychischen geht auf das Sichöffnen der gesamten niederen Natur, des Geistes, des Vitalen, des Leibes zu Gott hin, es geht auf die Liebe und Einigung mit Gott, es will im Herzen gegenwärtig und mächtig sein, es geht auf die Verwandlung von Geist, Leben und Leib, nämlich durch die Herabkunft des höheren Bewußtseins in dieses instrumentale, natürliche Sein. Wenn es von dieser Einhüllung befreit wird, dann kann es seiner eigenen Natur entsprechend mit seiner aufwärts führenden Tendenz wirken, in direktem Kontakt mit dem höheren Bewußtsein, in der Macht, die die unwissende Natur wandelt.

Das Psychische wird oft als ein tiefer Brunnen oder ein Abgrund geschaut, in den man hineinspringt.

Im Zuge der Entwicklung hört man oft das innere Wesen zu dem äußeren oder dem Geist sprechen, um diese zu erleuchten.

Das Gefühl der Körperkälte ist eines der ersten Zeichen, daß das Bewußtsein sich von der äußeren physischen Hülle nach innen zurückzieht. Wenn das innere Wesen zu erwachen beginnt, dann ist das erste Ergebnis ein Zustand, dessen Elemente die folgenden sind: Eine Art Zuschauer-Haltung, in der das innere Bewußtsein wie ein Zuschauer oder Beobachter auf alle Geschehnisse blickt; ein Zustand neutralen Gleichmutes, in dem es weder Freud noch Leid gibt, nur Ruhe; ein Gefühl, etwas von allem Geschehen Gesondertes zu sein, beobachtend, aber nicht teilnehmend; nicht mehr haftend an Dingen, Menschen oder Ereignissen.

Die Realisation des Psychischen bringt Liebe, Sich-selbst-Geben, Sich-Überantworten, Hinwendung aller Bewegungen zu Gott, die Kraft der Unterscheidung und Wahl in bezug auf alles, das der göttlichen Wahrheit, dem Guten, dem Schönen zugehört, Verwerfung von allem, das falsch, übel, häßlich, unharmonisch ist, Einheit durch Liebe und Sympathie mit allem, das existiert, Geöffnetheit der Wahrheit gegenüber, der Wahrheit des eigenen wesenhaften Selbstseins wie Gottes.

Durch diese sich häufenden, tieferen und höheren Erfahrungen entwickelt sich eine psychische Persönlichkeit.

Wenn sich der Geist Gott und der Wahrheit zuwendet und entsprechend fühlt und reagiert, ganz oder wesentlich, dann kann man ihn den psychischen Geist nennen.

Über die zweite oder die spirituelle Wandlung

Die spirituelle Wandlung ist die vollzogene Herabkunft und Wandlung des Bewußtseins.

Eine höchste spirituelle Wandlung muß zu der psychischen hinzutreten. Die psychische Bewegung — in Richtung auf das innere Sein, das Wesensselbst oder Göttliche in uns — muß vervollständigt werden durch ein Sichöffnen nach oben hin, um einen höchsten spirituellen Zustand oder eine höhere Existenz konkret zu verwirklichen. Das kann nur dadurch geschehen, daß wir uns in das, was über uns ist, tatsächlich hineinöffnen, d. h. durch einen tatsächlichen Aufstieg des Bewußtseins in die Regionen des Übergeistes und der supramentalen Natur.

Denn die Praxis dieses Yoga ist eine doppelte: Die eine Seite ist ein Aufstieg des Bewußtseins zu höheren Ebenen, die andere ist eine Herabkunft der Kraft der höheren Ebenen in das Erdbewußtsein, um die Macht der Finsternis und Unwissenheit auszutreiben und die Natur zu wandeln.

Wenn aber etwas von dem höheren Bewußtsein herabsteigt, dann wirkt es dahin, das niedere Bewußtsein in einen Teil von sich selbst zu verwandeln.

Damit nun aber die Seele vollständig ans Licht treten kann, ist ein direkter Kontakt mit der spirituellen Realität auch im Oberflächenwesen notwendig. Es muß sich in uns ein Bewußtsein entfalten, das dem tieferen und höheren Sinn mehr und mehr offen ist, mehr und mehr empfänglich ist dem kosmischen Selbst gegenüber und seiner Macht und dem, das aus der Transzendenz herabkommt; ein Bewußtsein, das die kleine Persönlichkeit überschreitet, das endgültig hinter sich zurückläßt das begrenzte Licht und die begrenzte Erfahrung des Oberflächengeistes, die begrenzte Kraft und das begrenzte Streben des normalen Lebensbewußtseins und die dunkle und enge Reaktion des Körpers.

Man erreicht schließlich ein Bewußtsein, in dem man die Kraft oder Gegenwart Gottes in sich wirken fühlt, bewegend und regierend alles Handeln, und der persönliche Wille ist jenem größeren Wahrheitswillen, jener größeren Wahrheitsmacht oder Wahrheitsgegenwart völlig überantwortet.

Ist der Durchbruch durch den Verschluß des Geistes — als Folge der psychischen Bekehrung — erst einmal gemacht, dann geschieht dies: eine Schau öffnet sich — von etwas über uns — oder ein Aufsteigen zu demselben — oder ein Herabkommen seiner Macht in unser Sein.

Was wir sehen, wenn die Schau sich auftut, ist ewige Gegenwart, oder ein unendliches Sein, eine Unendlichkeit von Bewußtsein, eine Unendlichkeit von Seligkeit — ein grenzenloses Selbst, ein grenzenloses Licht — eine grenzenlose Macht — eine grenzenlose Ekstase.

Das endgültige Ergebnis ist dies, daß das gesamte bewußte Wesen der spirituellen Erfahrung jeder Art vollkommen aufgeschlossen ist, der spirituellen Wahrheit im Denken, Fühlen, Wahrnehmen, Handeln, und hingewendet ist zum rechten Reagieren.

Das ist das erste Ergebnis, das zweite aber ist ein freies Einströmen aller Art spiritueller Erfahrung, Erfahrung des Wesensselbst, Erfahrung Gottes und der göttlichen Willensmacht, Erfahrung des kosmischen Bewußtseins, eine direkte Berührung mit den kosmischen Kräften und den geheimen Bewegungen der universalen Natur, eine psychische Sympathie und Einheit und innere Kommunikation und wechselseitige Berührung mannigfachster Art mit anderen Wesen und mit der Natur, Erleuchtung des Geistes durch Wissen, Erleuchtung des Herzens durch Liebe und Hingabe und spirituelle Freude und Ekstase, Erleuchtung des Wahrnehmens und des Leibes durch höhere Erfahrung, Erleuchtung im dynamischen Vollzug der Wahrheit aus einem weiten, gereinigten Geist, Herz und Seele, die Gewißheit des göttlichen Lichtes und der göttlichen Führung, die Freude und Macht der göttlichen Kraft, die in unserem Willen und Verhalten wirkt.

Ein neues Bewußtsein formt sich, ein hohes, weites, selbstexistentes Denken, oder ein erleuchtetes, intuitives, übermentales Bewußtsein mit neuen Kräften des Denkens oder der Schau, eine größere Fähigkeit direkter, spiritueller Realisation, die mehr ist als Denken und Sehen, ein größeres Werden in der spirituellen Substanz unseres gegenwärtigen Seins. Das Herz und die Sinne werden subtil, intensiv, weit, um alles Sein zu umfassen, Gott zu schauen, die Berührung des Ewigen zu fühlen und zu vernehmen, um eine tiefere und engere Einheit von Selbst und Welt in einer transzendenten Realisation zu verwirklichen.

Er ist der Lehrer und Führer und führt uns zur Erkenntnis; bei jedem Schritt, den die Entwicklung des inneren Lichtes und der Schau nehmen, fühlen wir die Berührung Seiner Hand wie die eines Künstlers, der den Ton unseres

Geistes formt, Seine Stimme, die Wahrheit und Sein Wort offenbarend, das Denken, das Er uns gibt, dem wir nur antworten, das Aufzucken Seiner blitzenden Speere, die die Nacht unserer Unwissenheit vertreiben.

Licht und Macht, Wissen und Kraft werden erlebt, die zuerst von unserem Geist Besitz nehmen und ihm eine neue Gestalt geben, sodann von der Lebenssphäre und ihr eine neue Gestalt geben, schließlich von dem kleinen physischen Bewußtsein, um es nicht länger klein zu belassen, sondern es weit und plastisch, ja unendlich werden zu lassen. Unsterblichkeit ist nicht länger ein Glaube oder eine Erfahrung nur, sondern eine Weise normaler Selbstbewußtheit. Die nahe Gegenwart des göttlichen Wesens, seine Herrschaft über unser Selbst, die Welt und die natürlichen Glieder, seine wirkende Macht in uns und überall, der Friede des Unendlichen, die Freude des Unendlichen, sie sind nun konkret und beständig in uns. In aller Schau, in allen Gestalten sieht man den Ewigen, die wahre Realität, in allen Tönen hört man sie, in allen Berührungen fühlt man sie. Nur dies gibt es in allen Gestalten und allem Persönlichen und allen Manifestationen. Die Freude der Anbetung im Herzen, die Umarmung allen Seins, die Einheit im Geist, das sind nun beharrende Wirklichkeiten.

Dies, Schritt für Schritt, oder in einer Folge großer, schneller und definitiver Erfahrungen verwirklicht, ist der Prozeß der spirituellen Wandlung.

Über die dritte oder die supramentale Wandlung

Wie die psychische Wandlung nach der spirituellen als ihrer Vollendung ruft, so hat die spirituelle nach der supramentalen Wandlung zu rufen, um sie zu vollenden.

Es ist der supramentale Übergeist, den wir herabzubringen, zu manifestieren, zu realisieren haben, etwas Höheres ist im gegenwärtigen Stadium der menschlichen Evolution unmöglich. Denn wenn die höheren Kräfte in das Leben und die Materie herabsteigen, dann unterliegen sie gewissen Verkürzungen, die auf Totalität gerichtete Tendenz wird beeinträchtigt. Sie können viel mehr tun, aber die Modifikationen, die Begrenzungen, die Ungleichheit zwischen dem Bewußtsein und der wirkenden Kraft sind dauernd noch gegeben, und das Ergebnis ist eine verminderte Schöpfung.

Die vollbrachte spirituelle Wandlung übersteigt alles Gewöhnliche. In etwa sieht sie sogar wie eine totale Wandlung aus, aber in ihrer dynamischen Auswirkung ist sie noch nicht absolut. Wenn die höheren Kräfte mit ihrer Intensität in die Substanz des Nichtwissens eintreten, tritt ihnen eine blinde widerstrebende Notwendigkeit entgegen, eine begründete und unerbittliche Gesetzmäßigkeit, das Gesetz des Todes, ein Hintergrund der Dunkelheit, Begrenzung, Unfähigkeit, eine ursprüngliche Trägheit der Beharrung.

Nur die supramentale Kraft kann diese Schwierigkeit der fundamentalen Unwissenheit überwinden, denn mit ihr tritt eine entgegengesetzte und lichterhafte, imperativistische Notwendigkeit auf den Plan, nämlich die ursprüngliche und endgültige, sich selbst bestimmende Wahrheitsmacht des selbstexistenten Unendlichen.

Nur der supramentale Übergeist kann herabsteigen, ohne seine volle Wirkensmacht einzubüßen.

So wie die Höhen des menschlichen Geistes jenseits der Wahrnehmung des Tieres liegen, so liegen die Bewegungen des supramentalen Übergeistes jenseits der üblichen mentalen Konzeption des Menschen.

Diese größten Mächte des Bewußtseins sind in bezug auf unsere Ebene der Unwissenheit überbewußt.

Für mentales Denken ist es schwierig, die supramentale Natur zu beschreiben und zu verstehen.

Die fundamentale Natur dieses Übergeistes ist die, daß all sein Wissen ursprunghaft ein Wissen durch Identität und Einheit ist. — Die supramentale Natur sieht alles vom Standpunkt der Einheit und betrachtet alle Dinge, selbst die größte Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit, selbst das, was dem menschlichen Geist die stärksten Widersprüche sind, im Lichte dieser Einheit. Die menschliche mentale Natur hat höchstens ein konstruiertes Verständnis von Einheit. Aber das supramentale, das göttliche Leben ist Leben wesenhafter, spontaner und einwohnender Einheit.

Der zweite Charakter des Übergeistes ist der, daß sein Wissen ein reales, weil totales ist. — Er kennt das Relative wirklich, weil er das Absolute und all seine Absolutheiten kennt, auf die sich alle Relativa zurückbeziehen, von dem diese die partiellen oder modifizierten oder nur undeutlichen Zeichen sind. Das dritte Charakteristische des Übergeistes ist dies, daß er direktes Wahrheitsbewußtsein ist. — Er ist nicht abhängig von logischen oder anderen Schritten vom Bekannten zum Unbekannten, wie es der menschliche Geist ist. Denn der Übergeist hält alles Wissen in sich selbst, ist selbst in seiner höchsten göttlichen Weisheit im ewigen Besitz aller Wahrheit. Das menschliche Wissen ist auch da, wo es am weitesten und vollständigsten ist, immer nur indirektes Wissen, nicht ein Wissen von dem Ding an sich, sondern von seinen Zeichen nur, es ist ein System, ein Schema von stellvertretenden Anzeichen. Der Übergeist schaut direkt Geist und Wesen, der Übergeist ist ein Wissener und ein Schöpfer seiner eigenen Wahrheit. Der Übergeist ist ebenso erleuchteter, direkter und spontaner Wahrheitswille. — Hier gibt es keinen Widerspruch zwischen seinem Willen und seinem Wissen. Wille und Wissen sind hier eins, sind Licht des Geistes und Macht des Geistes, die Macht das Licht erzeugend, das Licht die Macht erhellend. Sie sind intim verschmolzen und warten auch nicht aufeinander, sie sind vielmehr eine einzige Bewegung, der Wille sich selbst erleuchtend,

das Wissen sich selbst erfüllend, beide zusammen ein einziger sprudelnder Strahl des Seins, spontane, sich selbst erfüllende Wahrheit des Geistes.

Das ist die Obernatur der göttlichen Gnosis, und die individuelle supramentalisierte Seele würde ihr bewußtes, offenes und freies Feld und Instrument sein, ein Teilhaber an ihren Handlungen, ihrer Zwecke und Prozesse gewahr, und doch ein individuelles Wesen eigenen Seins, ein Instrument und ein spirituelles Zentrum.

Die höchste Kraft, das Supramentale, kann nicht im Sturm genommen werden.

Über Wandlung und Krankheit

Der menschliche Leib ist gewohnt, einfach immer allen Kräften zu antworten, die sich seiner bemächtigen wollen, und Krankheit ist der Preis, den er für diese Trägheit und Unwissenheit zahlt. Er muß es lernen, nur der einen — supramentalen — Kraft zu antworten, aber das zu lernen, ist nicht einfach für ihn. Mit dem Willen zur Krankheit meine ich, daß etwas im Leibe zur Krankheit Ja sagt und so reagiert, daß die Krankheit wirksam werden kann. In den bewußten Teilen des Menschen muß also immer ein entgegengesetzter Wille eingesetzt werden, um sich von diesem ganz und gar nur physischen Eingehen auf die Krankheit frei zu machen.

Ein Schritt dazu ist der, das innere Bewußtsein vom Körper zu trennen, zu fühlen, daß nicht du es bist, der krank ist, daß es sich vielmehr nur um einen Vorgang im Körper handelt. Dann wird es möglich, das gesonderte Körperbewußtsein in Sicht zu bekommen, was es fühlt, wie es reagiert, wie es arbeitet. Und dann kann man auf dasselbe einwirken, um dieses Körperbewußtsein und seine Reaktionen zu verändern. Wenn das Körperbewußtsein sich der — supramentalen — Kraft mehr öffnet — es bietet allerdings die größten von allen Schwierigkeiten und ist das Letzte, das sich öffnet —, dann verringert sich auch diese betonte Häufigkeit der Krankheit und hört überhaupt auf.

Über die Intuition als supramentalen Mittler

Das Hervortreten des Übergeistes im Menschen kann nur ein gradweises sein. Er wird zunächst keine natürliche Kraft sein, der er sich immer ohne Unterbrechung erfreut hätte, sondern eine geheime Potenz, die zu entdecken ist, eine Potenz, für die er keine Organe in seinem gegenwärtigen physischen oder mentalen System hat. Er hat entweder ein neues Organ für den Übergeist zu entwickeln, oder er muß bestehende Organe in Anwendung bringen, indem er sie entwickelnd umwandelt und für diesen Zweck brauchbar macht.

Zunächst findet ein Durchgang durch ein Zwischenstadium kraft einer Macht statt, die im menschlichen Geist bereits am Werke ist, das ist die Fähigkeit der Intuition, die wir ihrer Natur oder wenigstens ihrem Ursprung nach als etwas bereits Supramentales erkennen können.

Intuition ist immer Grenzberührung oder Strahl oder Einbruch eines höheren Lichtes.

Intuition hat eine vierfache Macht: die Macht einer offenbarenden Wahrheitsschau; die Macht der Inspiration oder des hörenden Vernehmens der Wahrheit; die Macht, die Wahrheit zu berühren oder ihre Bedeutung sofort aufzunehmen; die Macht wahrer und unmittelbarer Unterscheidung hinsichtlich der geordneten und genauen Beziehung von Wahrheit zu Wahrheit.

Ein Bewußtsein, das sich durch Schau vollzieht, das Bewußtsein des Sehers, ist eine größere Erkenntnismacht als das Bewußtsein des Denkers. Es kann eine machtvollere und dynamische Integration bewirken, es erleuchtet den denkenden Geist mit direkter innerer Schau und Inspiration.

Der durch Intuition erleuchtete Geist ist ein Geist nicht mehr des höheren Denkens, sondern des spirituellen Lichtes. — Licht ist nicht zuerst eine materielle Schöpfung, und die Wahrnehmung oder die Vision von Licht, die die innere Erleuchtung begleitet, ist nicht nur eine subjektive visuelle Vorstellung oder nur ein symbolisches Phänomen: Licht ist zuerst eine spirituelle Manifestation der göttlichen Wirklichkeit, erleuchtend und schöpferisch. Das materielle Licht ist eine nachfolgende Darstellung oder Umwandlung desselben.

Dieser erleuchtete Geist wirft ein verwandelndes Licht auf das physische Bewußtsein, das dessen Begrenzungen niederbricht, seine konservative, träge Beharrung. Er läßt an die Stelle seiner engen Denkkraft mit ihren Zweifeln die Schau treten und strömt leuchtende Strahlkraft bis in die Zellen des Leibes.

In der Wandlung durch den erleuchteten Geist findet der spirituelle Weise und Denker seine totale und dynamische Erfüllung, in ihr liegt eine ähnliche Erfüllung für den Seher wie den erleuchteten Mystiker, in dem die Seele im Schauen und direkten Wahrnehmen und Erfahren lebt.

Jedoch, diese neue Mentalität verbleibt innerhalb einer gewissen Reichweite der Fähigkeit des menschlichen Geistes. Die intuitive Mentalität ist immer noch Geist und nicht Gnosis. Die vollkommene Vollendung liegt auf der supramentalen Ebene.

Über die supramentalen Instrumente

Unser auf sich selbst angewiesenes Streben kann das Supramentale nicht erreichen. Die höheren Ebenen schaffen ihre eigene Fundamentierung. Die

neue Bewußtseinsmacht verwirft nicht die Operationen unserer Seele, unseres Geistes und Lebens, aber sie hebt sie empor, erweitert sie und bildet sie um. Sie transformiert auch jene selteneren Mächte und jene weitere Kraft und Kenntnis, die unserem unterbewußten Selbst zugehört, die uns jetzt als okkult, seltsam psychisch und abnormal erscheinen. All dies wird in der supramentalen Natur keineswegs abnormal, sondern völlig natürlich und normal, es wird zu einer nicht exklusiv psychischen, sondern spirituellen, nicht zu einer okkulten und fremdartigen, sondern zu einer direkten, einfachen, zusammenhängenden und spontanen Aktion.

Es entwickelt sich nicht nur ein supramentales Denken, sondern auch ein supramentales Wollen, Wahrnehmen, Fühlen, kurz eine supramentale Vertretung für alle Aktivitäten, die jetzt der Geist ausführt. Der Übergeist nimmt von der gesamten Existenz Besitz und supramentalisiert sie.

Die höhere supramentale Macht offenbart sich selbst und übernimmt die oberste Führung des göttlichen Handelns im Menschen, sie intensiviert zunächst die intuitive Mentalität mehr und mehr und wandelt sie in ein Bild des Übergeistes selbst, nämlich in die Gestalt einer leuchtenden supramentalen oder göttlichen Vernunft. Als diese göttliche Vernunft offenbart der Übergeist zuerst sein Handeln, und wenn er den menschlichen Geist ganz in sein Bild gewandelt hat, dann steigt er selbst herab und nimmt den Platz der gewöhnlichen menschlichen Vernunft und Intelligenz völlig ein.

Das supramentale Denken bietet die Idee immer als eine leuchtende Substanz des Seins dar, als leuchtenden Bewußtseinsstoff, der bedeutungsvolle Denkgestalt annimmt. Es schafft darum nicht jenen Abgrund zwischen Idee und Wirklichkeit, den wir im Geist empfinden müssen. Das supramentale Denken ist selbst Realität, es ist Real-Idee. Wenn es seiner eigenen Natur entsprechend handelt, dann ist die ihm zugeordnete Wirkung ein Phänomen von spirituellem Licht, eine große verwirklichende Kraft, eine leuchtende Ekstase. Das supramentale Denken ist eine fühlbare Vibration von Sein, Bewußtsein und Freude.

Es gibt auch eine supramentale Rede, das supramentale Wort. Zunächst mag es als ein Wort, eine Botschaft oder als eine Inspiration herabkommen oder als eine Stimme. Der Gedanke kann sich hier aber auch ohne ein Wort ausdrücken, nämlich in einer leuchtenden Substanz supramentaler Wahrnehmung. Der Gedanke kann kommen als innere Rede, als aus der Wahrheit selbstgeborene Rede, dann ist es das offenbarende Wort. Das supramentale Wort manifestiert sich innerlich mit Licht, Macht, einem bestimmten Rhythmus innerer Töne. Auf solche Weise ist es natürliche und lebendige Gestalt des supramentalen Denkens und Schauens. Das supramentale Auge: Das supramentale Wesen schaut die Dinge in weiten Räumen und auf dem höchsten Punkt in unendlichen Räumen. Sein Sehen ist nicht eingeschränkt auf den Standpunkt der Gegenwart, es kann in Zeitzusammenhängen sehen, oder von oberhalb aller Zeit her. Die Tyrannei der Gegenwart hat für den supramentalen Menschen keine Macht, sein Sein

ist nicht eingeschlossen in die Folge von Augenblicken, sondern hat volle Macht über die Vergangenheit und reicht schauend auch durch die Zukunft hindurch. Er sieht die Dinge von innen her und vom Zentrum ihrer Wahrheit. Er lebt in der Freiheit des Universalen, in Gott und in allen Wesen, im Licht des Selbst und des unendlichen Geistes. Das Sehen geschieht hier in einer Art vierter Dimension, deren Charakter Innen-Sicht ist. Raum, Zeit, Dinge hören auf materiell zu sein, sie werden als Geist selbst, in der Form seiner selbst gesehen.

Dem supramentalisierten Ohr werden alle Töne die Stimme Gottes, sie werden ihm: Er Selbst, in Tönen geboren, im Rhythmus der harmonischen universalen Symphonie. Und auch im Hören liegt dieselbe Vollständigkeit, Lebendigkeit, Intensität, dieselbe Offenbarung des wesenhaften Selbst von allem, das gehört wird, und darum dasselbe spirituelle, positive Angesprochenensein des eigenen wesenhaften Selbst. Alles, das das Ohr vernimmt, offenbart die Totalität seiner Resonanz und seiner Tonbedeutung, die Seele des Tones, offenbart ihn als Ausdruck des einen universalen Geistes.

Das supramentale Fühlen empfindet oder empfängt die Berührung Gottes in allen Dingen und weiß, mittels des Kontaktes durch das bewußte Selbst, alle Dinge als Gottes, und gewahrt auch hier dieselbe Totalität, Intensität und Offenbarung von all dem, das in und hinter der Berührung steht.

Über den sechsten Sinn

Die supramentale Verwandlung weitet auch das psychische Bewußtsein weit über die Grenzen des Leibes hinaus und befähigt es, auch den physischen Kontakt von Dingen in völliger Konkretheit zu empfangen, die weit entfernt sind. Auch die physischen Organe werden fähig, als Kanäle für den psychischen Sinn zu dienen, so daß wir mit dem physischen wachen Auge sehen können, was sonst nur in abnormalen Zuständen oder in der psychischen Schau sich enthüllt. Es ist die innere Seele, die hört und empfindet, aber der Leib und seine Kräfte sind selbst spiritualisiert und nehmen darum direkt an den Erfahrungen teil.

Der Übergeist belegt auch das psychische Wesen mit Beschlag, geht in es ein, wandelt es in die Gestalt seiner selbst und hebt es empor, so daß es als suprapyschisches Wesen Teil des supramentalen Handelns und Zustandes wird. Wenn man zu meditieren beginnt, dann ist im Anfang Müdigkeit das erste Hindernis. Wenn du dies Hindernis überwunden hast, dann kommt ein Zustand, in dem du mit geschlossenen Augen Dinge, Menschen, Szenen aller Art zu sehen beginnst. Das ist ein gutes Zeichen und bedeutet, daß du im Yoga Fortschritte machst. Es gibt außer dem äußeren physischen Sehen ein inneres Sehen, das noch ungesehene und unbekannte Dinge sehen kann, entfernte Dinge, die anderen Orten, Zeiten oder anderen Welten angehören. Das ist das innere Sehen, das sich in dir öffnet. Die —

supramentale — Erweckung des psychischen Bewußtseins befreit den Geist in uns zum direkten Gebrauch als eines sechsten Sinnes, und diese Kraft kann konstant und normal gemacht werden.

Dieser supramentalisierte psychische Sinn hat die Fähigkeit, uns in direkte Verbindung mit irdischen und überirdischen Wesen zu bringen. Die bemerkenswertesten dieser mächtigeren aber selteneren Phänomene sind die, die in dem Vermögen bestehen, unser Bewußtsein aus uns heraustreten zu lassen, um mannigfaltige Handlungen nicht durch und nicht in diesem physischen Leibe zu vollziehen, um auch Beziehungen oder gegenseitige Verständigungen mit den Bewohnern anderer Existenzebenen durch verschiedenste Mittel zu begründen.

Das supramentalisierte psychische Bewußtsein macht uns im Laufe seiner Entwicklung der großen Masse von Gedanken, Gefühlen, Suggestionen, Willensregungen, Anstößen und Einflüssen aller Art bewußt, die wir von anderen empfangen oder selbst zu anderen Menschen aussenden. Aus der allgemeinen Geistesatmosphäre um uns saugen wir dieselben in uns ein oder werfen sie in dieselbe hinaus.

In dem Maße wie das psychische Bewußtsein an Stärke, Präzision und Klarheit zunimmt, sind wir in der Lage, jene bis zu ihrer Quelle zurückzuverfolgen oder auch sofort zu empfinden, woher sie ursprunghaft zu uns herüberkommen. Und wir können ebenso unsere eigenen Botschaften mit willenhafter Intelligenz bewußt lenken.

Es wird möglich, der geistigen Aktivitäten anderer Menschen sich bewußt zu werden, mögen diese uns physisch nahe sein oder fern, wir können uns mit deren Temperament, Charakter, Gedanken, Gefühlen, Reaktionen identifizieren. Wir können das innere Selbst anderer Menschen ebenso unserem eigenmentalenen oder psychischen Selbst bewußt machen, wir können sie unseren eigenen Gedanken, Suggestionen und Einflüssen gegenüber bildsam machen, oder wir können das aktive Bild derselben in deren Subjektivität beeinflussend überleiten, so daß es dort als eine helfende, formende oder beherrschende Macht und Gegenwart wirkt.

Die psychische Schau empfängt ebenso die Bilder, die sich im feingeistigen Stoff des mentalenen oder psychischen Äther bilden. Diese können die Umschriften der Eindrücke von psychischen Dingen, Szenen, Geschehnissen oder allem Möglichen sein, das im psychischen Universum ist, war oder sein wird. Auf diese Weise kann man die im psychischen Äther gebildeten oder sich bildenden Umschriften oder Eindrücke von Dingen sehen, die der Reichweite der psychischen Schau noch so fern liegen mögen, oder auch die Bilder der Vergangenheit oder auch der Zukunft. Außer diesen Umschriften und Eindrücken empfängt die psychische Schau auch Gedankenbilder und andere Formationen, die durch beständige Aktivität des Bewußtseins in uns oder in anderen menschlichen Wesen erzeugt sind. Dem Charakter der Bewußtseinstätigkeit entsprechend, können sie Bilder der Wahrheit oder des

Truges sein, oder beides in einem, sie können leere Schalen sein, sie können wohlthätigen oder böartigen Einfluß, gewollte oder nicht gewollte Wirksamkeit in unseren eigenen Geist, unser vitales Sein und dadurch in unseren Körper tragen.

Kein spiritueller Mensch, der dynamisch tätig ist, ist auf den nur physischen Kontakt eingeschränkt. Die Vorstellung, daß physischer Kontakt durch Schrift, Rede oder Sich-Begegnen unentbehrlich ist, damit die spirituelle Kraft überhaupt wirken könne, ist ein Widerspruch in sich selbst, dann nämlich wäre die Kraft gar keine spirituelle. Der Geist ist nicht durch das Physische oder den Leib begrenzt. Hast du die spirituelle Kraft, dann kann sie über Tausende von Meilen hinweg auf Menschen wirken, die überhaupt nicht wissen und die es auch nie wissen werden, daß du auf sie wirkst. Sie wissen nur, daß eine Kraft da ist, die sie zum Handeln befähigt, und es mag auch gerne sein, daß sie glauben, es handle sich um ihre eigene große Energie und um ihren eigenen Genius.

X's Gesundung stimmte ganz genau mit dem Gedanken überein, den ich in die ausgesandte Kraft hineingelegt hatte. Wenn jedoch nur das Sichtbare Geltung haben soll, dann allerdings...

Aber diese unsichtbaren Faktoren, wie steht es mit denen? Der Arzt jedenfalls hielt es für ein Wunder. Und wie steht es mit den Hunderten von Fällen der Heilung durch Suggestion oder andere geistige Faktoren, die überall vorkommen?

Es ist wahr, daß sich viele supraphysische oder supernormale Kräfte mit der Ausweitung des Bewußtseins im Yoga einstellen. Sie sind für den Yogi natürliche Tätigkeiten. Aber man strebt nicht nach diesen Kräften, sie kommen von selbst.

Über Lichter, Farben und Symbole

Alle Lichter zeigen die Kraft oder Macht — des Übergeistes — an.

Wenn ich von Strahlen spreche, dann bediene ich mich ganz und gar nicht einer Metapher. Das bedeutet dann eine so präzise und positive Beschreibung, wie wenn ich Luft im Raum oder eine Wasserfläche beschreiben würde. Was ich als Strahlen beschreibe, stellt sich als ein wirkliches Lichtphänomen dar, aller mystischen Erfahrung eigen. Dieses Licht ist keine Metapher, es stellt sich als ein sehr positives Erleuchten dar, tatsächlich vom inneren Sinn gesehen und gefühlt. Das ist der Unterschied zwischen der abstrakt mentalen und der konkret mystischen Wahrnehmung supraphysischer Dinge, der die Quelle von vielen Mißverständnissen zwischen dem spirituellen Sucher und dem intellektuellen Denker ist. Selbst wenn sie beide dieselbe Sprache sprechen, dann bezieht sich dieselbe doch auf eine verschiedene Ordnung der Wahrnehmung, auf zwei verschiedene

Grade des Bewußtseins.

Licht ist die Erleuchtung, die von oben kommt und den Menschen von Dunkel und Verlorenheit befreit. Das weiße Licht ist das des göttlichen Bewußtseins in seiner Wesenheit. Wo es herabkommt oder eindringt, bringt es Frieden, Reinheit, Stille und Geöffnetheit für höhere Kräfte. Blau ist grundlegend die Freude oder Seligkeit anzeigende Farbe. Sonnenfarbiges Licht ist das Licht der Wahrheit selbst. Wenn es in die vitale Ebene dringt, nimmt es Schattierungen an, gold und grün, so wie es im Physischen gold-rot oder im Mentalen gold-gelb wird. Rot ist die Farbe des Physischen, gelb ist das Licht des Geistes. Rosa ist die Farbe des Psychischen, rosiges Licht zeigt psychische Liebe an.

Feuer, Lichter, Sonne, Mond sind übliche Symbole und werden von den meisten gesehen. Ein Symbol ist die Gestalt einer Ebene, die die Wahrheit einer anderen anzeigt. Symbole zeigen Bewegung oder Handeln aus inneren Kräften an. Die Sonne ist das Symbol des konzentrierten Lichtes der Wahrheit. Der Mond zeigt Spiritualität an, manchmal auch spirituelle Freude. Der Stern bedeutet Schöpfung oder Gestaltung. Sonnenaufgang meint ein Sich-Öffnen. Der Himmel ist ein Symbol von Bewußtseinsstufen oberhalb des allgemeinen Geistes, also des höheren Geistes, der Intuition, des Übergeistes usw. Das Meer ist das gewöhnliche Bewußtsein. Das Meer mit der Sonne darüber ist eine Ebene des Bewußtseins, die von der Wahrheit erhellt ist. Die Erde ist der Bewußtseinsausdruck der physischen Ebene. Der Berg ist das Symbol des verkörperten Bewußtseins, gegründet auf der Erde, aber zu Gott aufstrebend. Der Fluß stellt eine Bewegung des Bewußtseins dar. Das Pferd ist Kraft, gewöhnlich Lebenskraft, es kann aber auch geistige Kraft oder Anstrengung bedeuten, wenn es dynamisch und in Bewegung ist. Der Schwanz ist Symbol der Seele auf der höheren Ebene. Das Kind bedeutet zumeist das psychische Selbst, neugeboren in dem Sinne, daß es endlich an die Oberfläche durchgedrungen ist. Das Viereck symbolisiert meiner Erfahrung nach den Supramentalen Übergeist. Sri Aurobindos Licht ist weißlich blau.

Du sagst, daß dieser Weg für dich und deinesgleichen zu schwer ist, daß nur ein „Avatar“ wie ich ihn gehen könne. Da hast du dir eine seltsam falsche Meinung gebildet, denn dieser Weg ist im Gegenteil der leichteste und einfachste, der wirklich direkte Weg, und jeder kann ihn gehen.

Denn das supramentale Denken ist nicht ein Mittel, die Wahrheit zu erreichen, sondern ein Weg sie auszudrücken. Es ist nicht eine Brücke, die Wahrheit zu finden, sondern ein Pfeil aus dem Licht selbst.

Die Freude des Weges ist die, daß was dich zieht, auf dem Wege auch mit dir ist.

Die Menschheit erfährt gegenwärtig eine Krise ihrer Evolution. Der Mensch

hat ein System der Zivilisation geschaffen, das zu mächtig geworden ist für seine begrenzte spirituelle und ethische Fähigkeit, um es wirklich gebrauchen und lenken zu können, diesen nur zu willigen Diener seines nur auf Ausbeutung gerichteten ego. Das gnostische Bewußtsein ist ein Bewußtsein, in dem alle Gegensätzlichkeiten ausgelöscht sind oder in einem höheren Licht des Schauens und Seins in eins verschmolzen sind. Völlig wir selber zu sein, das heißt, des eigenen Seins völlig bewußt zu werden. Wenn es eine Evolution gibt, dann muß diese Fülle des Seins, Fülle des Bewußtseins, Fülle des Lebens das Ziel sein, dem wir zustreben.

Diejenigen einzelnen also, die der Menschheit im neuen Zeitalter am meisten helfen werden, werden diejenigen sein, die eine spirituelle Entwicklung als die Bestimmung und darum als die große Notwendigkeit des Menschen anerkennen. Eine Evolution und Konversion des jetzigen Types von Menschheit in eine spiritualisierte Menschheit, das ist es, was ihr not tut. Diese Evolution und Konversion ist das Ideal und das Streben jener einzelnen. Sie werden sich den besonderen Glaubenshaltungen und Glaubensformen gegenüber verhältnismäßig indifferent verhalten und die Menschen sich jenen Glaubenshaltungen und Glaubensformen zuwenden lassen, zu denen sich diese natürlicherweise hingezogen fühlen. Wesentlich wird ihnen nur der Glaube an diese spirituelle Konversion sein, an den Versuch, dieselbe auszuleben. Vor allem werden sie nicht dem Irrtum verfallen, etwa zu meinen, daß dieser Wandel durch eine Maschinerie und durch äußere Institutionen zuwege gebracht werden könnte. Sie werden wissen und nie vergessen, daß er von einem jeden Menschen in seinem eigenen Innern ausgelebt werden muß, sonst kann er nie für die Menschheit eine Realität werden.

Der beste Weg, für den Fortschritt der Menschheit etwas zu tun, ist schließlich der, selbst voranzuschreiten. Das mag individualistisch oder egoistisch klingen, ist es aber nicht, es ist nur gesunder Menschenverstand. Die Natur des Menschen ist die, sich selbst zu transzendieren, das, wahrlich, ist seine Natur.

In einem göttlichen, unbegrenzten und licht universalen Bewußtsein zu leben, zu sein und zu handeln, dem geöffnet, das auch mit der Bezeichnung universal noch nicht erfaßt ist, und nicht mehr in den alten, dunklen Verengtheiten stolpernd umherzutasten — das ist Yoga des Werkes.

Alles Leben ist Yoga. Beharre und siege!

NACHWORT

SRI AUROBINDO ist ganz ohne Zweifel der hervorragendste und universalste Denker und Yogi, den das moderne Indien hervorgebracht hat. Die Inder selbst stellen ihn in ihre große Tradition der „Seher“, die in der vedischen Zeit anhebend, von Aurobindo in der Neuzeit fortgesetzt werde. Er sei der „große Befreier“ der Menschheit und ihrer zukünftigen schöpferischen Möglichkeiten. Gabriela Mistral und Pearl S. Buck nannten ihn, als sie ihn 1950 zur Verleihung des Nobelpreises vorschlugen, „einen, der zur Familie jener Seher und Weisen der Welt gehört, deren Linie niemals endet und deren Majestät der Seele immer Licht werfen wird über alle Teile der Welt und alle Zeiten“.

Sein wahrhaft monumentales literarisches Werk hat bereits weitgehende Verbreitung in England, Amerika und Frankreich gefunden, auch in Griechenland, Holland, Italien, Israel, China, Malaya, Ostafrika und Mexiko bestehen bereits Aurobindo-Zirkel. Der Begegnung mit Aurobindo im deutschen Sprachgebiet hat der Otto Wilhelm Barth-Verlag mit einer kürzlich erschienenen, von Ursula von Mangoldt besorgten Übersetzung eines Hauptwerkes Sri Aurobindos, „Der Zyklus der menschlichen Entwicklung“, den Weg eröffnet.

Die vorliegende Sammlung von thematischen Grundgedanken Sri Aurobindos bietet Übersetzungen, die seinem Gesamtwerk entnommen sind, das bislang in mehr als siebenzig Bänden und Schriften vorliegt. Das Sri Aurobindo Universitätszentrum in Pondicherry in Südindien hat seit 1953 begonnen, das philosophische Werk in einer mustergültigen Gesamtausgabe als Sri Aurobindo International University Centre Collection herauszugeben. Die in diesem Bande vorgelegten Übersetzungen wollen die wesentlichsten Gestaltlinien des integralen Yogas Aurobindos veranschaulichen, der als wesenhafter, gelebter Ausdruck seiner eigenen Existenz die Dynamik seines gesamten Denkens ist. Sie stützen sich vor allem auf die Hauptwerke *The Life Divine*, *On Yoga*, *The Synthesis of Yoga*, *The Human Cycle*, *Sri Aurobindo on Himself and The Mother*, die zwei Bände seiner *Essays on The Gita*, die vier Bände seiner Briefe und schöpfen ebenso aus den vielen kleineren Büchern und Abhandlungen wie *Speeches*, *Lights on Yoga*, *More Lights on Yoga*, *The Objects of Yoga*, *The Superman*, *The Supramental Manifestation* u. a. m.

Sri Aurobindo ist 1872 in Bengalen als Sohn eines Arztes in einer Brahmanenfamilie geboren und hat 1950 in Pondicherry die Welt verlassen. Schon während seiner Studienjahre in England wendet sich der hervorragend begabte und erfolgreiche Student der Politik zu. Konservative wie Gemäßigte erschrickt er durch seinen Radikalismus, der nur absolute Unabhängigkeit für Indien als einzig sich lohnendes Ziel des Kampfes kennt. Er wird der Führer jenes nationalen Erwachens Bengalens, das vor dem ersten Weltkrieg die englischen Regierungsvertreter in Indien zum ersten Male ahnen läßt, daß dieses große Volk unweigerlich seinen eigenen Weg

gehen wird. Aurobindo wird Radikalist und Extremist, Gewaltlosigkeit ist ihm ein Vorletztes, dem bewaffneten Freiheitskampf gilt der neue Nationalismus wie die in tiefster Verborgenheit getätigten militärischen Vorbereitungen. Eine in Muzaffarpur im Jahre 1908 explodierende, falsch gezielte Bombe führt jedoch zu einem Skandal, der ihn zusammen mit einer großen Zahl anderer Nationalisten ins Gefängnis wirft. Das Jahr im Alipur-Gefängnis, das übrigens zu einem Freispruch führt, bringt für ihn jene radikale Wende, von der der erste Text dieser Sammlung spricht. Eine Reihe von direkten, die Gesamttrichtung seines Lebens von Grund auf, in der Breite seines Vollzuges wie für alle Zukunft total verändernden „Eingriffen“, „Erfahrungen“ und „Offenbarungen“ führen ihn schließlich auch äußerlich in das damals noch entlegene Pondicherry, reißen ihn aus dem Tageskampf der Politik heraus, machen ihn zum überragenden Meisteryogi, zum Philosophen, zum Gnostiker.

Was fasziniert an Sri Aurobindo? — Der ganz ungewöhnliche Beitrag, den er in einer im Menschlichen so chaotisch erschütterten und ernüchterten Zeit zu dem brennenden Problem der Anthropologie, dem Grundverständnis des Menschen selbst und seiner wesenhaften Möglichkeiten gibt.

Der gegebene, gegenwärtige Mensch steht vor Sri Aurobindo als der nicht fertige, als der unbekannte Mensch, als der Mensch im Übergang. Die Evolution seiner Selbstwerdung will ihn über seine gegebene Bewußtseinslage weit hinausführen, die sich in ihren schöpferischen Möglichkeiten, Chaos gebärend oder nur noch Repristation längst toten Bewußtseinsmaterials ermöglichend, längst erschöpft hat. Eine kategoriale Ausweitung der menschlichen Bewußtseinsmöglichkeiten ist im Sinne einer universalen, schöpferischen Weiterentwicklung der längst schon überfällige Schritt. Bewußtsein steht hier als Signatur für das zentral wesenhafte Selbstsein oder Personsein menschlicher Existenz überhaupt.

Diese kategoriale Ausweitung humaner Grundmöglichkeiten wird zweitens nicht durch Selbstanalyse, nicht durch eine Ontologie vollzogen, die sich doch wiederum nur auf derselben Bewußtseinsebene bewegt. Das ist das grundlegend Eindrückliche: Dieser gegenwärtige menschliche Geist, selbst in der Synthese aller seiner Weisen, bleibt einer niederen Ebene des universalen Gesamtbewußtseins zugehörig, ist selbst nur Entwicklungsstufe, nicht endgültig. Entwicklung im Sinne einer befreienden, progressiven Aufwärtsbewegung bedeutet das Sichöffnen einem Übergeist entgegen, der kraft kategorial höheren Schöpfertums eine dem gegenwärtigen Menschengestalt selbst nicht erschwingliche Verwandlung oder Transformation real setzt. Die ausweitende Sprengung der gegebenen Bewußtseinshorizonte des Geistes, nicht das Treten auf der Stelle, ist der nächste Schritt der schöpferischen Evolution. Dem bewußten Vollzug dieses Schrittes dient der integrale Yoga Sri Aurobindos, die verwandelnde Macht ist der supramentale Übergeist. Der supramentale Mensch, der so ersteht, ist freilich weit davon entfernt, ein spekulatives Phantasiegebilde zu sein, er stellt vielmehr eine ganz überraschende Parallele zu der sogenannten

parapsychologischen oder besser psychischen Forschung dar, die sich mit einigen grundlegenden, nicht mehr anfechtbaren Resultaten ein bereits breites Feld erobert hat. Der psychische oder supramentale Mensch Sri Aurobindos mit seiner überrationalen Vision und Schau, seinen supranormalen Sinnen, seiner überphysischen, universalen Kommunikationsmöglichkeit, seiner überzeitlichen wie überräumlichen Dimensionalität, seiner vierten Dimension und seinem sechsten Sinn, er stellt unfraglich einen Forschungsbeitrag ersten Ranges zur Erhärtung jenes „Psi-Faktors“ in der Struktur des menschlichen Geistes dar, der in der Sprache der psychischen Forschung zum Symbol seiner überphysischen Fähigkeiten geworden ist.

Dieser Beitrag ist entscheidend zu sehen, wie man im übrigen auch zur Gnosis grundsätzlich und dem Rest der weltanschaulichen religiösen Positionen Sri Aurobindos Stellung nehmen mag, die ja aber zumindest insofern gerade abendländisch christlicher Anschauungsweise, trotz aller bleibenden Unterschiede des Gesamtweges, in wiederum überraschender Weise nahe rücken, als hier ein Hindu eine personal-überpersonale Gottesanschauung gegenüber aller unterpersonalen, neutrischen Es-Frömmigkeit vertritt, Gnade und Selbsterschließung Gottes gegen Selbsterlösung und Autonomie setzt, wesenhafte Personwerdung statt identitätsmystischer Selbstaufgabe fordert, indische Weltflucht überwindend zur Lebensbejahung, zum religiösen Werk in der Welt und zu positiver Weltfrömmigkeit auffordert.

Wenn aber die psychische Forschung sagen zu dürfen meint, daß wir „Tiefen im Geist entdecken, von denen wir zuvor nicht einmal zu träumen wagten“ — G. N. M. Tyrrell —, und wenn es ja wohl freilich „empörend ist, aber wahr, daß wir das Atom heute besser kennen als den Geist, der das Atom kennt“ — J. B. Rhine —, dann hat Sri Aurobindo jene zuvor kaum erträumten Tiefen des Geistes, d. h. seine längst nicht voll entdeckten kategorialen Grundmöglichkeiten, in einer Weise im realen Yoga-Vollzug praktisch erschlossen und konkret realisiert, die ihn im Rahmen der Entwicklung des menschlichen Selbstverständnisses zu einem in der Neuzeit einzigartigen Phänomen macht — und damit ist nur ein sehr bescheidenes Urteil über einen sehr ungewöhnlichen „Helfer auf dem Wege“, wie er sich selbst nennt, gesprochen.

Dr. Otto Wolff

Originalgröße des Büchleins: 7 cm x 10 cm
gescannt von: <http://www.mothersriaurobindo.de/>
26. Dezember 2013